

Adlershof vs. Moritzburg

Zwei konkurrierende Redaktionen für die Unterhaltung im DDR-Fernsehen

Seit Beginn der 1970er Jahre gab es im DDR-Fernsehen zwei Redaktionen für Unterhaltungsprogramme, die sich in ihrer Interpretation eines sozialistischen Heiterkeitsbegriffes, ihrer inhaltlichen und formalen Entwicklung und vor allem hinsichtlich ihres Erfolges bei Publikum unterschieden: Zum einen die Adlershofer Abteilung Heitere Dramatik, die mit heiteren Fernsehfilmen und Bühnenschwänken aus dem kleinbürgerlichen DDR-Milieu ein regelrechter Erfolgsgarant war, und zum anderen das Fernsehtheater Moritzburg, das mit didaktisch angelegten DDR-Schwänken, Lustspielen und sorgfältig inszenierten Komödien des literarischen Erbes nur auf ein geringes Zuschauerinteresse traf (vgl. Steinmetz / Viehoff 2008).

Die Produktionen der Adlershofer Abteilung Heitere Dramatik avancierten bereits zu Beginn der 1970er zu Zuschauergaranten des DDR-Programms. Quantitativ stieg das Angebot zwischen 1970 bis 1974 von acht auf 18 Erstsendungen, darunter auch der Mehrteiler „Aber Vati!“, der mit 83 Prozent Sehbeteiligung das höchste Ergebnis der heiteren Dramatik erzielte (im Durchschnitt war die Sehbeteiligung Mitte der 1970er Jahre etwa halb so hoch). Am besten kamen beim Publikum die heiteren Fernsehfilme (z. B. mit Agnes Kraus in der Hauptrolle) und die Aufzeichnungen der eigens für das Fernsehen geschriebenen Bühnenschwänke (z.B. mit Gerd E. Schäfer) an. Die ebenfalls produzierten Komödien und Fernsehspiele konnten da in der Regel nicht mithalten. Hin und wieder erfolgreich waren auch politisch motivierte Stücke aus der Adlershofer Abteilung (z. B. „Hafengeschichten“), sofern sie nicht von vornherein einen didaktischen Anspruch erhoben (ebd.).

Nachdem man sich am Fernsehtheater in unterschiedlichen Genres und fernsehtauglichen Formaten der leichten Muse ausprobiert hatte, versuchte sich das Fernsehtheater Moritzburg in den 1970er Jahren zu einem sozialistischen Volkstheater zu profilieren und als Institution innerhalb des Fernsehsystems zu etablieren. Mit Gegenwartsdramatik, literarisch-musikalischen Programmen und Stücken des literarischen Erbes erreichte das Fernsehtheater aber bis ca. 1977 meist nur einen kleinen Zuschauerkreis und verfehlte das kulturpolitische Postulat der Massenwirksamkeit. Dieses Postulat konnten auch die publikumswirksameren DDR-Schwänke, mit denen das Fernsehtheater Ende der 1970er seine größten Publikumserfolge feierte (teilweise über 30 Prozent Sehbeteiligung), nur ansatzweise einlösen. Aufgrund der vielen sorgfältig inszenierten, aber beim Publikum erfolglosen Produktionen galt das Fernsehtheater Moritzburg schon früh als zweitklassige Produktionsstätte (ebd.).

Quelle

Steinmetz, Rüdiger / Viehoff, Reinhold 2008: Deutsches Fernsehen Ost: Eine Programmgeschichte des DDR-Fernsehens. Berlin: Verlag für Berlin-Brandenburg